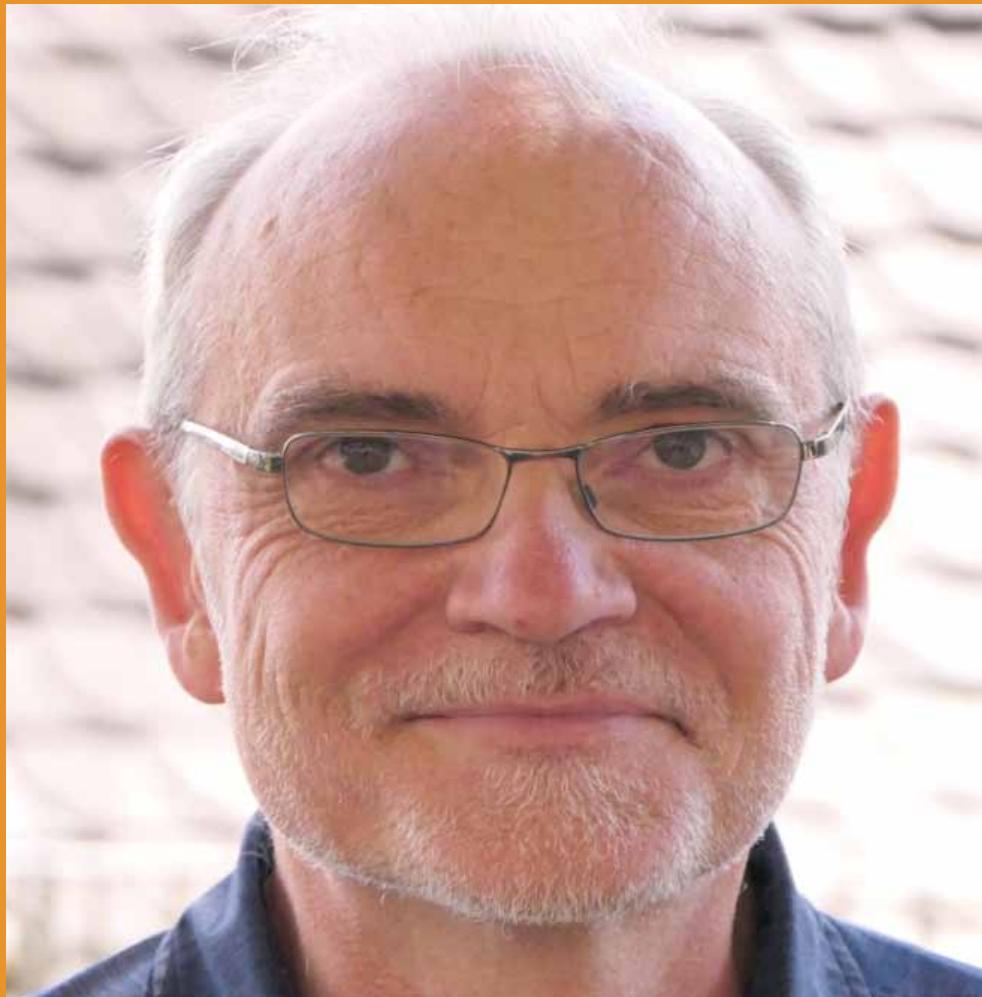


KDV

Kriegsdienstverweigerung im Krieg

BEITRÄGE, INTERVIEWS, NACHRICHTEN,
MATERIALIEN UND VERANSTALTUNGEN



Rudi Friedrich (1963 – 2025)
Geschäftsführer von Connection e.V.



Connection e.V.

Veranstaltungen

Russland-Tour

Artem Klyga
(Connection e.V.) und
Sascha Belik (Stop Army
Movement)

WIEN: Mo., 20.10., 18.30 h,
Möllwaldplatz 5, 3. Stock.
Veranstalter: Versöhnungsbund.

IDSTEIN: Di., 21.10., 19.30 h,
Kulturbahnhof, Am Güterbahnhof 2. Veranstalter:
pax christi Idstein.

STUTTGART: Mi., 22.10.,
19 h, Glockenkeller, Hindenburgstr. 43. Veranstalter:
Allmende Stetten.

OFFENBURG: Fr., 24.10.,
19.30 h, Ev. Gemeindehaus,
Poststr. 16. Veranstalter:
DFG-VK Mittelbaden.

MAINZ: Sa., 25.10., 16 h,
Pfarrsaal St. Bonifaz, Bonifatiusplatz 1. Veranstalter:
DFG-VK Mainz-Wiesbaden.

www.connection-ev.org/veranstaltungen

Franz Nadler, Thomas Stiefel

Rudi Friedrich ist tot – ein Nachruf

3

Kondolenzschreiben

5

Connection e.V.

Gedenkfeier für Rudi Friedrich

18

Nina Boy

In ehrendem Gedenken an Rudi

19

Connection e.V.

Verwaltungsgericht Wiesbaden:

Subsidiärer Schutz für russischen Militärdienstpflichtigen

21

İlhami Akter

Abschied von den Waffen

22

Buchbesprechungen

Rolf Cantzen: Deserteure

25

Guy Dechesne: Refractaires

Plakatausstellung

Lutz Schönherr

29

Materialien

30

Artem Klyga und Katya Dikovskia (Bewegung für Kriegsdienstverweigerung)

Sand im Getriebe – Kriegsdienstverweigerung und Desertion im Ukraine-Krieg

BREMEN: Mo., 27.10., 19 h, Willihad-Saal, Dechanatstr. 9. Veranstalter: die schwelle.

Franz Nadler

HAMBURG: Di., 29.10., 19 h, Mennontengemeinde zu Hamburg und Altona, Mennonitenstr. 20.

NÜRTINGEN: Mo., 10.11., 20 h, Kath. Gemeindehaus St. Johannes, Vendastr. 30. Veranstalter: Pax Christi Nürtingen.

ROSTOCK: Sa., 1.11., 14 h, Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21. Veranstalter: Rostocker Friedensbündnis.

MÜNCHEN: Mi., 12.11., 19 h, Eine-Welt-Haus, Schwanthaler Str. 80. Veranstalter: DFG-VK München.

Impressum

Rundbrief „KDV im Krieg“

Ausgabe 4/2025
Oktober 2025

ISSN 2512 6067

Herausgegeben von

Connection e.V.
Hermann-Steinhäuser-Str. 43
63065 Offenbach
Tel.: 069 82 37 55 34
office@connection-ev.org
www.connection-ev.org

Redaktion:
Franz Nadler, Jürgen Tauras
Fotos: privat

Bezug

Einzelexemplar	4 €
Jahresabonnement	20 €
Spendenkonto	
DE48 3702 0500 0007 0857 00	
Bank für Sozialwirtschaft	
Auslandszustellung nur online	

Rudi Friedrich ist tot – ein Nachruf

Er starb am 14. Juli während eines Urlaubs in den italienischen Alpen. Die Umstände seines Todes sind uns nicht bekannt. Er wurde 62 Jahre alt und hinterlässt seine Frau, Familie und Freund*innen.

Rudi Friedrich stammte aus Celle. Er war einer von sechs Söhnen einer Pfarrersfamilie. Nach dem Abitur machte er zuerst eine Maurerlehre, verweigerte den Kriegsdienst, machte Zivildienst und studierte anschließend Soziologie in Frankfurt. Als Mitglied der Deutschen Friedensgesellschaft Vereinigte Kriegsdienstgegner (damals noch ohne *innen) kritisierte er die damals dort vorherrschende Einschätzung der DDR als „Friedensmacht“. So kam er 1982 von Frankfurt zur Gruppe nach Offenbach.

Hier entwickelten wir zusammen ein breit aufgestelltes Verständnis der Kriegsdienstverweigerung als aktives Handeln gegen Krieg, gegen Kriegsvorbereitung, Militärdienstpflicht und auch den Zivildienst, der ja nichts anderes als eine staatlich verordnete Zwangsarbeit darstellt. Es entstanden die in mehreren Auflagen erschienene Beratungsbroschüre „Drückeberger“ und 1989, zusammen mit der Selbstorganisation der Zivildienstleistenden, das Buch „Was gibt es Schöneres als anderen Menschen zu helfen – Zivildienst, Zwangsarbeit und sozialer Bereich“.

Obwohl er selbst immer wieder Kontakte zur Kriegsdienstverweigerungsbewegung in der DDR pflegte, war er anfangs der völligen Internationalisierung der Arbeit gegenüber noch skeptisch. Dies änderte sich als er Anfang der 90er Jahre Geschäftsführer der DFG-VK Hessen wurde. Dutzende von US-Soldaten wollten nicht in den Golfkrieg verlegt werden und suchten Hilfe bei der von ihm dort aufgebauten Beratung. Mit dieser Erfahrung ging es dann in Offenbach voran. Die bislang von anderen der Gruppe geführte Arbeitsgruppe Südliches Afrika und dann „Kriegsdienstverweigerung im Krieg“ wurde 1993 zu Connection e.V. und er zum hauptamtlichen Geschäftsführer.

Immer neue Kriege, an denen sich auch immer mehr Deutschland beteiligte, und die prekäre Situation von vielen Kriegsdienstverweigerern (und zunehmend auch -innen), führten seitdem zu einem enormen Anwachsen der Aktivitäten. Es seien hier nur einige erwähnt. Da ist der nun schon seit Jahrzehnten andauernde Kampf um das Menschenrecht in der Türkei. Die wohl an die Hundertausend, die vor dem Kriegsdienst im ehemaligen Jugoslawien flohen, die Hilfe für

Franz Nadler und Thomas Stiefel

Mitbegründer von Connection e.V. und im Vorstand des Vereins



US-Soldat*innen, in den immer wieder inszenierten Kriegen im Nahen und Mittleren Osten. Da ist die Unterstützung für die Verweigernden in Israel, Angola, Eritrea, Lateinamerika und Südkorea. Die wirklich umfassende Arbeit zum Ukrainekrieg sei hier nur erwähnt, da sie weitgehend bekannt sein dürfte.

Es war immer wieder Rudi, der die Kontakte aufbaute, pflegte, Besuche, Rundreisen organisierte. Er scheute nicht den Kontakt zu den Medien, zu Prominenten und Entscheidungsträgern. Er war ein Genie im Netzwerken. Er erstellte auch die Expertisen für zahlreiche Asylverfahren, auch für solche in anderen Ländern, für Anwält*innen und Institutionen. Er entwickelte sich darin zu einem geschätzten Experten. Hervorzuheben ist auch Rudis musisches Talent, das er mit seinem Freund Talib Richard Vogl in der Szenischen Lesung „Run, Soldier Run“ unter Beweis stellte.

Mit unermüdlicher Werbetätigkeit gelang es Spenden einzuwerben, womit wir nicht nur die Gruppen in anderen Ländern unterstützen konnten, sondern auch die eigene Infrastruktur ausbauen. Es war nicht zuletzt auf Rudis Engagement zurückzuführen, dass Connection e.V. zu einer weltweit als wichtig anerkannten Organisation wurde, was sich auch in verschiedensten Preisen ausdrückte.

Schon bald wurde klar, dass diese Arbeit von ihm alleine nicht mehr getragen werden konnte. Rudi wollte in zwei Jahren als Geschäftsführer aufhören. Deshalb wurde die Arbeit auf verschiedene Schultern verteilt. Jetzt gibt es eine Verantwortliche für Soziale Medien, eine zweite Geschäftsführerin, eine Connection-Vertretung beim Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen in Genf und seit Neuestem einen russischen Anwalt, der sich insbesondere um die internationale Vernetzung kümmern soll. Auch das Büro ist jetzt nicht mehr in Rudis Privatwohnung.

Wenn auch Rudi ein Motor der Ideen war, so war er doch nicht allein. Auch wenn es Zeiten gab, wo wir nur zu zweit oder zu dritt trafen, so ist die Anzahl der Aktiven doch kontinuierlich gestiegen und beläuft sich derzeit auf etwa 15. Auch sie bringen wichtige Impulse in die Arbeit ein und tragen sie mit.

Wir sind über den Verlust Rudis unendlich traurig. Er war ein unersetzbarer Freund, dem es gelang, bei den, auch bei uns immer wieder auftretenden Differenzen zu vermitteln.

Sein Tod stellt eine Zäsur dar. Aber die Arbeit wird weitergehen. Wie sie geleistet werden kann ist derzeit in weiten Bereichen noch unklar. Die Haupt- und Ehrenamtlichen sind sich aber einig: Die Arbeit für die Verweigernden weltweit, für ein uneingeschränktes Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung und das Recht auf Asyl sind zu wichtig. Und darum bitten wir weiterhin um Unterstützung, damit wir weiter dieses Ziel verfolgen können.

Danke auch dafür.

Kondolenzschreiben

Zu Rudis Tod haben uns per Email über 100 Trauerbekundungen aus aller Welt erreicht, dazu etwa zwei Dutzend Briefe. Manche umfassen nur wenige Zeilen, andere mehrere Seiten. Ich habe eine Auswahl getroffen, versucht, die Breite von Rudis Wirken darzustellen und habe z.T. radikal gekürzt.

Franz Nadler

Neben den Kondolenzschreiben Bilder von der Trauerfeier die am Samstag, den 4. Oktober in Offenbach stattfand.

Sean & das IPB Team

Wir sind tieftraurig über das Verscheiden von Rudi Friedrich und senden euch unsere tiefste Kondolenz vom gesamten IPB-Team. Wir werden seine Freundlichkeit, seine unermüdliche Leidenschaft und die Bedeutung für die Kriegsdienstverweigerung weltweit nie vergessen. Rudi hinterlässt eine unermessliche Leerstelle, nicht nur für die Organisation, die er mitgestaltete, sondern auch für die breite internationale Bewegung für die Rechte der Kriegsdienstverweigerer, Deserteure und der Asylsuchenden, die sich dem Krieg und dem Militarismus verweigern. Als sichtbare und leise Macht hinter manchem Fortschritt auf diesem Gebiet, war Rudi ein Verbinder, Ratgeber und ein Freund für viele.



Seungho Park, Südkorea 박승호

Wir sind alle schockiert und tieftraurig über diese Tragödie. Ich weiß, dass alle Worte der Welt das Leid nicht trösten können, ihr sollt aber wissen, dass unsere Gedanken und Gebete mit euch sind.

Er war ein leidenschaftlicher Aktivist, mit einem freundlichen Herz und ein geliebter Freund. Er wird von seinen Freund:innen in Südkorea vermisst und erinnert werden. Auch wenn er nicht mehr länger unter uns ist, glaube ich fest, dass sein Vermächtnis uns helfen wird auf dem Weg zum Frieden.

Helga Weber-Zucht, Kassel

Es macht mich ratlos und unendlich traurig, dass Ihr nun all die wichtigen Arbeiten für die Kriegsdienstverweigerung weltweit ohne Rudi Friedrich an Eurer Seite weiter betreiben und verfolgen müsst.

David Scheuing,

verantwortender Redakteur der Zeitschrift „Wissenschaft und Frieden“

Was für eine Katastrophe, was für ein Verlust. Ich wünsche euch allen viel Kraft in diesen schweren Zeiten.

Zaira Zafarana, Italien/Genf

Rudi war ein herausragender Fürsprecher und Aktivist - und noch wichtiger: ein herausragend höflicher Mensch, dessen Gedanken, Worte und Taten einen beeindruckenden positiven Einfluss hinterlassen, der weit über ihn hinausreicht.



Jan Menning, Wiesbaden

Ich bin Rudi mehrmals bei Kundgebungen auf dem Mainzer Gutenbergplatz begegnet, wo er Reden gehalten hat. Zuletzt war das vor gerade einmal zwei Monaten beim Tag der Kriegsdienstverweigerung. Er hat uns auch in seine Rede eingebunden, indem wir Schilder mit Namen von Kriegsdienstverweigerern hochhalten mussten.

Ich möchte im Namen des Wiesbadener Bündnisses, unser tief empfundenes Beileid aussprechen und hoffe, dass es euch gelingt, seine Arbeit weiterzuführen.

Günter Knebel, Bremen,

Vereinsvorstand und Web-Redakteur (Geschäftsführer EAK in der EKD 1982-2010; DFG-VK „Gründungs“-Mitglied 1974, zuvor VK-Mitglied)

Rudis Tod bestürzt und bewegt mich sehr, sein entschiedenes und kraftvolles Engagement für Kriegsdienstverweigerer und deren Recht auf Asyl habe ich seit den 80er Jahren begrüßt und unterstützt. Das Thema ‚KDV im Krieg‘ noch in Friedenszeiten, gerade weil diese bereits durch organisierte Friedlosigkeit getrübt sind, wahrzunehmen, aufzutreten und daraus eine politisch herausfordernde Aufgabe zu machen, ist aus meiner Warte Rudis und Dein großes Verdienst, lieber Franz. Der konsequente Auf- und Ausbau der Vereinsarbeit von Connection e.V. von einer Organisation für Schutz- und Zuflucht für Deserteure aus Kriegsgebieten in aller Welt, hin zu einem weltweit respektierten Verband, der in

reger Verbindung und ständigem Kontakt mit anderen nationalen und internationalen Einrichtungen die gebotene Menschenrechtsarbeit leistet, um dem Recht auf zivilen Widerstand gerade gegenüber staatlicher Verfolgung in Kriegszeiten Geltung zu verschaffen, ist m.E. eine einzigartige Errungenschaft, die gar nicht hoch genug geschätzt werden kann: Nimmt sie doch nicht nur den Friedensauftrag des Grundgesetzes ernst und den Auftrag der UNO-Charta beim Wort, „vor der Geißel des Krieges zu bewahren“, sondern ist auch ein qualifizierter Beitrag, Frieden und Völkerrecht zu stärken. Das gilt insbesondere auch für den Glauben an diese wegweisend gemeinten Aussagen der Nachkriegszeit, deren Inhalte aber seit geraumer Zeit und heute von nicht wenigen Staaten in Ost und West missachtet, ja ‚verspielt‘ werden.

Heiko Kauffmann, ehem. terre des hommes

Er war das Gesicht und empathische „Urgestein“ von Connection e.V.; er kämpfte als kompetenter Anwalt und hartnäckiger Verfechter des Grund- und Menschenrechts auf Kriegsdienstverweigerung für unzählige Verweigerer, Deserteure und Geflüchtete. Als unentwegter Netzwerker war er ein von allen anerkannter Doyen und Brückenbauer zwischen Friedens-, Menschenrechts- und Flüchtlingsbewegung.

Joachim Schramm, DFG-VK Nordrhein-Westfalen

Wir trauern um einen unermüdlichen Friedensaktivisten und sympathischen, hilfsbereiten Menschen. Einige von uns kannten Rudi seit Jahrzehnten, viele haben ihn durch seine Arbeit zuletzt zur Unterstützung russischer, belarussischer und ukrainischer Kriegsdienstverweigerer und Deserteure kennengelernt. Er hinterlässt in dieser Solidaritäts- und Unterstützungsarbeit eine große Lücke und wird uns allen fehlen.

**Gaby Weiland, Mannheim**

Eine Welle der Unfassbarkeit und Traurigkeit hat uns alle die Tage überrollt. Es scheint völlig unreal, dass Rudi nicht mehr da ist. Ich wünsche euch viel Kraft und Energie für die nächsten Tage und Wochen.

Internationaler Versöhnungsbund (MIR), Italien

Rudi Friedrich war ein überzeugender Unterstützer der Rechte von Kriegsdienstverweigerern, Deserteuren und allen die Krieg und Militarismus verweigern.

MIR Italien hatte die Möglichkeit, zu seiner wichtigen Arbeit beizutragen, Dank der Zusammenarbeit mit unserer Freundin und Verantwortlichen für Internationales Zaira Zafarana.



Lothar Eberhardt, Initiative für Pazifisten aus Osteuropa, Berlin und Naturfreunde

Rudi, ich grüsse dich auf deiner Reise aus dem „irdischen Sein“ mit „Berg frei - Welt frei“, dem Naturfreunde-Gruß...

Maria Santanelli,
Executive Director Emerita bei Center on Conscience and War, Washington/USA

Mögen wir fortfahren im Geiste seines Lebens und seiner Arbeit.

Matthias Plieninger und Elke Weyel, Hamburg

Als wir noch in Neu-Isenburg gewohnt haben (bis 2012), haben wir zusammen mit dem Gesprächskreis für Frieden und Demokratie eine Rei-

he von Veranstaltungen mit Connection gemacht, u.a. mit Referent:innen aus Oakland, Tel Aviv, mehrmals mit Vadim Damier aus Moskau. Wir haben Rudi als Aktivisten und vor allem als freundlichen, warmherzigen, zuverlässigen und so gar nicht eitlen Menschen geschätzt und sehr gemocht. Sein Auftritt bei der szenischen Lesung zum Geburtstag des Gesprächskreises bleibt in unserer Erinnerung. In Hamburg waren wir vor einigen Jahren mit ihm zusammen bei einer Kundgebung am Deserteurs-Denkmal.

Seine Arbeit für Deserteur:innen und Kriegsdienstverweiger:innen hat so vielen Menschen geholfen und das Thema immer wieder in die Öffentlichkeit gebracht. Seine Stimme wird in der politischen Auseinandersetzung fehlen. Sein Verlust schmerzt uns sehr.

Annette Klasing,
Vorsitzende Stiftung ‚die schwelle‘, Bremen

Ihr, aber auch wir alle in der Friedensarbeit, verlieren einen unermüdlichen, engagierten Mitstreiter für die Rechte von Kriegsdienstverweiger:innen. Er war der Motor und das Gesicht vieler Kampagnen. Unsere Stiftung verlieh Connection e.V. im vergangenen Jahr den Internationalen Friedenspreis. Am nächsten Tag rief Rudi noch zu einer spontanen Aktion in der Innenstadt auf. Connection präsentierte der Bevölkerung Schicksale von Kriegsdienstverweiger:innen aus Russland, Türkei und Israel. Wir werden in Rudis Sinne weiterarbeiten für eine demilitarisierte Welt.



Olga Karatch, Belarus/Litauen

Als der Krieg in der Ukraine begann, fanden wir uns vor einer unmöglichen moralischen Wahl, die uns keine Zeit ließ zu zögern. Als Menschenrechtsverteidiger:innen entschieden wir zu handeln. Ohne die Kosten dieses Eintretens zu kennnen, wollten wir alles tun, die belarussische Armee davon abzuhalten, sich an Putins Krieg zu beteiligen. Wir wussten nur, dass Krieg nicht unser Weg war und dass jeder Mann das Recht hat zu sagen Nein zur Gewalt, Nein zu Waffen und ein Nein, zu einem Werkzeug der Destruktion im Krieg zu werden.

Zu dieser Zeit, ich muss es gestehen, hatte ich noch nie von "Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen" als Menschenrecht oder als politisches Konzept gehört, auch nicht, dass es dieses Recht überhaupt gibt. Als Feministin war ich darauf konzentriert, Frauen und Kinder zu beschützen. Sich einzusetzen für das Recht belarussischer Männer, den Militärdienst zu verweigern, das war absolut neu für mich. Es stellte sich heraus, dass dieser neue Pfad ergiebiger war, als ich es mir vorstellen konnte.

Wir begegneten nicht nur der erwarteten Feindschaft des Regimes und seiner Alliierten, sondern auch dem unerwarteten Widerstand von Regierungen, die behaupteten, sich für die Menschenrechte einzusetzen. Auch in Litauen, wo ich im Exil lebe, wurde die Kampagne oft falsch verstanden, abgetan oder angegriffen.

Dieser Kampf war zu Beginn jung und unsicher, aber da war eine Person bei uns, still aber bestimmt: Rudi Friedrich.

Rudi wurde nie laut oder versuchte die Besprechung zu dominieren. Er beehrte uns nicht, hörte zu, und sagte dann mit seiner ruhigen Stimme und einem warmen Lächeln: "Auch Belarussen haben das Recht, nicht in den Krieg zu ziehen." Ich werde das nie vergessen.

Dieser Satz, so einfach und zugleich so radikal gab uns die Stärke, die wir benötigten. In einer Welt, wo Grenzen mit Blut gezeichnet werden, und Prinzipien unter Druck kollabieren, gab uns Rudi die Zuversicht, dass Frieden kein naiver Gedanke ist, sondern notwendig – und dass Widerstand, auch wenn er leise ist, zählt.

Semih Sapmaz, War Resisters' International, London

Connection e.V., vertreten durch Rudi, und WRI waren enge Partner bei vielerlei KDV-Projekten und wir arbeiteten bei vielen Gelegenheiten zusammen. Sein Tod ist ein riesiger Verlust für die KDV-Bewegung und alle, die ihn kannten. Rest in Peace, Rudi, dein Vermächtnis ist unser gemeinsamer Kampf für Frieden und Gerechtigkeit.



Albert Beale, London, Großbritannien

Rudi war ein Unentwegter, einer der immer da war in unserem anti-militaristischen Kampf. Ich traf ihn gelegentlich bei Treffen der WRI, aber bedeutender waren die Presseerklärungen, die auch bei uns verbreitet wurden. Rudi war einer der wichtigsten Unterstützer der Rechte jener, sich in der Ukraine, Russland und Belarus weigern zu töten. Das war auch für uns hier in Britannien eine Inspiration.

Makios & Light, RCC – Africa

Auch wenn die Kommunikation mit ihm in der Afrika-Gruppe nur von kurzer Zeit war, hat Rudi schon unsere Arbeit und Leben beeinflusst. Die Erinnerung an ihn und seinen inspirierenden Charakter wird weiterleben.



Merve Arkun, Istanbul, Türkei, CO Watch

Ich fühle mich glücklich die Gelegenheit gehabt zu haben mit ihm über zehn Jahre einen gemeinsamen Weg gegangen zu sein. Er war ein umtriebiger Anti-Kriegsaktivist, ein ermutigender und inspirierender Kamerad. Rudi leistete einen unvergesslichen Beitrag zu den Kampagnen, die wir organisierten um seit den 90ern Kriegsdienstverweigerer in der Türkei zu unterstützen. Er gab uns die Stärke und den Mut mit seiner Solidarität, so dass wir glaubten, dass alle Hindernisse, die sich uns entgegen stellen, beiseite räumen können. Seine inspirierende Energie wird immer bei uns sein im Kampf gegen Militärdienstpflicht und Militarismus.

Gernot Lennert,

Geschäftsführer der DFG-VK Hessen und DFG-VK Rheinland-Pfalz

Mit ihm verliert nicht nur die DFG-VK Hessen und das DFG-VK Bildungswerks Hessen e.V. ein wichtiges Mitglied, sondern auch die internationale Bewegung für Kriegsdienstverweigerung.

Rudi Friedrich hat Jahrzehntlang die Arbeit der DFG-VK Hessen und auch des DFG-VK Bildungswerks Hessen entscheidend mitgeprägt: Als Aktiver der DFG-VK Offenbach und 1990 bis 1992 als Landesgeschäftsführer der DFG-VK Hessen, wobei er auch für den Landesverband Rheinland-Pfalz zuständig war und Grundlagen schuf, die über seine Amtszeit hinaus bis heute nachwirken.

Ab 1993 setzte er sich als Geschäftsführer des Vereins Connection e.V. noch intensiver und professioneller für Schutz und Asyl für Kriegsdienstverweiger:innen aus anderen Ländern und weltweit fürs Recht auf

Kriegsdienstverweigerung ein. Wir arbeiteten zu diesen Themen eng mit Connection zusammen und haben in mehr als 35 Jahren unzählige Veranstaltungen und Kundgebungen zusammen mit Rudi gestaltet und an den von ihm initiierten oder vorangetriebenen internationalen Solidaritätskampagnen mitgewirkt. Wir unterstützten gemeinsam Kriegsdienstflüchtlinge aus dem zerfallenden Jugoslawien. In den 1990er und 2000er Jahren war die Kooperation mit der türkischen Kriegsdienstverweigerungsbewegung sowohl in der Türkei als auch unter in Deutschland lebenden Kriegsdienstverweigerern aus der Türkei ein wichtiges gemeinsames Thema. Dazu gehörten auch Solidaritätsreisen in die Türkei und auch nach Russland. Es folgten über die Jahre hinweg die Solidaritätsarbeit, Veranstaltungen und Kampagnen gemeinsam mit Pazifist:innen und Kriegsdienstverweiger:innen in und aus Griechenland, Zypern, Eritrea, den USA, Israel, Angola, Tschad, Ägypten, Kolumbien, Süd-Korea, der Ukraine und anderen Ländern.

Ab 2022 wurden Schutz und Asyl für Kriegsdienstverweigerer:innen und Deserteur:innen aus Russland, Belarus und auch der Ukraine zum Schwerpunkt der intensiven Zusammenarbeit von der DFG-VK bundesweit mit Connection. Im Rahmen der Object War Campaign haben wir mit Rudi fast 50.000 Unterschriften für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung gesammelt und an die Europäische Kommission übergeben. Zudem haben wir gemeinsam Aktionen organisiert, um auf das Thema aufmerksam zu machen – im Dezember vergangenen Jahres etwa eine Demonstration zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg und zuletzt im Mai 2025 die Aktionswochen zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung mit Kundgebungen und Veranstaltungen bundesweit, unter anderem in Berlin und in Mainz.

Wir hatten schon mit Rudi mit den Planungen zum Internationalen Tag der Menschenrechte im Dezember begonnen. An der von Connection für Oktober 2025 vorbereiteten Veranstaltungsreihe mit Aktivist:innen aus Russland zur Kriegsdienstverweigerung in Russland werden sich auch Gruppen der DFG-VK Rheinland-Pfalz und der DFG-VK Hessen beteiligen. Beides muss nun ohne Rudi stattfinden.

Nicht nur innerhalb Deutschlands war Rudi ein wichtiger politischer Akteur: Durch seine jahrzehntelange Arbeit für Kriegsdienstverweigerer:innen und Deserteur:innen in unzähligen Ländern war er international so gut vernetzt wie kaum ein anderer in der Friedensbewegung. Rund um den Globus kannte er Menschen, die sich widersetzten, eine Waffe gegen andere Menschen zu erheben, unterstützte sie und verband sie miteinander. Rudis Verlust ist kaum zu ermessen.



Ulrich Bröckling, Freiburg

Vor zwei oder drei Wochen hatten wir noch telefoniert, weil er ein Zoom-Treffen angeregt hatte, um Forschende zu KDV, Desertion und Militärdienstflucht zusammenzubringen. Ich kannte Rudi seit mehr als dreißig Jahren und habe seine (und Eure) antimilitaristische Arbeit immer mit größtem Respekt verfolgt. Seine ruhige Unbeirrbarkeit, seine Menschenfreundlichkeit und Fähigkeit, Verbindungen zwischen Menschen herzustellen, sein enormes Wissen und sein Talent, es weiterzugeben, habe ich stets bewundert. Wie sehr er Euch als Mitstreiter und als Freund fehlen wird, das kann ich nur ahnen.



Stephan Dünnwald und das Team vom Bayrischen Flüchtlingsrat, München

Rudi war für mich, für uns, eine stabile Säule vor allem für Kriegsdienstverweigerer, die ja sonst besonders wenig Lobby und Unterstützung erfahren. Sein Tod macht mich sehr traurig, seine Warmherzigkeit wird uns fehlen, wie auch das Fachliche.

Norbert Eilinghoff, Altenberge

Rudi Friedrich wird kaum zu ersetzen sein. Und das in schwierigen Zeiten. Danke, dass Ihr nichtsdestotrotz weitermacht.

Rachel Brett, Quäker-Büro, Genf

Wir haben über mehrere Jahrzehnte zu Kriegsdienstverweigerung und anderes gegen Militarismus zusammengearbeitet. Ich erinnere mich speziell an den Weltkongress der Kirchen in Jamaika, wo er eine Arbeitsgruppe leitete. Er wird schwer vermisst werden als Person und als überzeugter und effektiver Aktivist.

Staša Zajovic, "Frauen in Schwarz" Belgrad, Serbien

Wir haben einen großen Antimilitaristen, Antifaschisten, Antikriegs-Kameraden und Freund verloren. In den schwierigsten Momenten des Krieges leistete er selbstlose Unterstützung für Kriegsdienstverweigerer und Deserteure. Wir werden unseren außerordentlich ehrenwerten Kamerad und Freund vermissen.

Christa Kalisch, Xanten, ehem. Bundesgeschäftsstelle der DFG-VK, ist jetzt bei attac aktiv

Lieber Franz, Rudis Tod macht mich besonders betroffen. Ich kenne euch beide ja jetzt schon ungefähr fünfzig Jahre. Ihr seid ja immer mal wieder in der Bundesgeschäftsstelle der DFG-VK aufgelaufen, obwohl es

doch von Offenbach nach Essen eine (für die damalige Zeit) ganz schöne Entfernung war. Zur damaligen Zeit, hatten die Leute in der BGS und damit auch ich, eine nicht so freundliche Meinung zu eurer Haltung. Aber mittlerweile hat sich zum Glück ja vieles geändert, auch meine Meinung, und ich habe euren Weg und euren Kampf mit viel Bewunderung verfolgt. Ich betrachte Rudi irgendwie als Weggefährten in der Friedensarbeit und ihm gilt meine Trauer.

Angelika Wilmen , IPPNW Berlin

Ich habe für die IPPNW mit ihm in der Object War Campaign zusammen gearbeitet und sein Engagement für Kriegsdienstverweigerer aus Russland und der Ukraine unendlich geschätzt. Das war für mich eine große Bereicherung zuletzt beim Konzert „Musik gegen Krieg“ im Mai in Berlin.

Gertie Brammer, Friedenssteuer-Initiative , Wendland

Ich wünsche euch Erholung von diesem Schock - lasst euch Zeit! Wir werden schon mitbekommen, wann und wie es bei Connection weitergeht, keine Eile.

**Kurt Walker, Hamburg**

Ich denke an die Veranstaltungen von Euch mit Rudi und an seinen Beitrag für Eure so wichtige Arbeit. Ich wünsche Euch Kraft in dieser Zeit der Trauer und alles Gute, bei der Weiterführung Eures gemeinsamen Anliegens.

Andreas Matzdorf, ehemals. SOdZDL / Zentralstelle KDV

Ich kannte Rudi aus alten KDV-Zeiten, hatte wenig mit ihm zu tun, aber sein Name war über all die Jahre immer präsent. Irgendwie habe ich mich daran gewöhnt, dass er sich um Kriegsdienstverweigerer kümmert und sich engagiert und immer versucht, das Richtige zu tun. Was für ein Verlust!

Emanuel Matondo, angolanischer Kriegsdienstverweigerer, Berlin

Ich weine und bin in tiefe Trauer gestürzt.

Annemarie Gielen , EBCO-Mitglied, Niederlande

Meine Dankbarkeit gilt Rudi, der einen ausgezeichneten Job gemacht hat, das Recht auf Kriegsdienstverweigerung zu stärken.



Rüdiger Bröhling, Marburg

Rudi war ja - und nicht nur er alleine - über viele Jahre und Jahrzehnte mit seiner Arbeit für die wo auch immer Militär- und Kriegsdienstverweigernden eine kontinuierlich verlässliche Größe der Friedensbewegung. In jüngeren Zeiten mochte noch so manche:r ehemalige Friedensfreud:in sein:ihr Faible für militärische Verteidigung entdeckt haben, noch so manche friedensbewegte Gruppe in ideologisch merkwürdige Fahrwasser geraten sein, eins war trotzdem gewiss: dass Rudi mit Unbedingtheit dafür stritt, dass keine für welche vermeintlich besten Ziele auch immer kämpfende Militärorganisation das Recht hat, Menschen gegen ihren ei-

genen Willen in die eigenen Reihen zu zwingen. Wissend, dass genau dieses Beharren auf den archimedischen Punkt zu zielen vermag, mit dem hier und da die versteinerten militaristischen Verhältnisse in Bewegung gesetzt, auch schon mal ins Rollen gebracht werden können und pazifistischer Argumentation starke Geltung verliehen werden kann.

Bündnis gegen die Logik des Krieges Göttingen

Persönlich haben wir Rudi nicht kennenlernen können, aber er hat maßgeblich dazu beitragen, dass wir unsere Veranstaltungsreihe zu Kriegsdienst verweigern international, durchführen konnten. Sämtliche Connections hat er für uns ausgegraben und wir können uns vorstellen, dass sein Wirken bei Connection groß war und ihr sehr eng miteinander gewesen seid.

Barbara Hoffmann-Neeb, Pax Christi Offenbach

Wir sind traurig über den Verlust eines engagierten Mitstreiters für den Frieden. Gerne erinnern wir uns an die vielen gemeinsamen Veranstaltungen zum Tag des Flüchtlings.

Elise Kopper, FNF

Was für ein Verlust für euch und die Bewegung, was für ein schwerer Schlag für Familie und Freund*innen!

Gruppe Blauer Montag, Hamburg

Einige von uns kannten Rudi schon sehr lange, noch aus den Zeiten, als wir Zivildienst machten und er bereits in der antimilitaristischen Arbeit aktiv war. Gegen Ende der 1980er Jahre produzierten wir zusammen

(SOdZDL = Selbstorganisation der Zivildienstleistenden und DFG-VK Offenbach) noch einen Reader, der den Zivildienst als Zwangsdienst kritisierte; der damit abzulehnen war, weil er militärische Logik und Strukturen in den sozialen Bereich transportierte. Immer wieder haben wir Veranstaltungen gemacht als Teil von Rundreisen, die Rudi und Connection organisiert hatte. Zuletzt hatten wir als Gruppe Kontakt mit Rudi und einigen von euch, als es um die Diskussion um den Krieg in der Ukraine ging und welche antimilitaristische Antwort man darauf geben könne.

Wir haben Rudi immer als freundlichen aber entschlossenen Genossen gesehen, der sich mit ganzem Herzen für eine antimilitaristische Welt eingesetzt hat. Er fehlt jetzt. Wir wissen, dass er bereits dabei war, den Staffelstab an eine neue Generation von Antimilitarist:innen zu übergeben. Wir hoffen sehr, dass Ihr diesen Weg noch lange weitergehen könnt.

Bernd Mesovic, ehem. Pro Asyl

Irgendwie erscheint es einem bei manchen Menschen so, als seien sie immer da gewesen und das gelte auch mit Wirkung für die Zukunft. So verlässlich immer - und dann das. In einer Zeit, wo wir ihn so sehr gebraucht hätten, wo das, wofür er eingetreten ist, so sehr in Frage gestellt wird: Das Recht, nicht Bestandteil des organisierten Tötens werden zu wollen, diejenigen zu verteidigen, die sich dieser „Staatspflicht“ nicht unterwerfen wollen und deswegen Schutz benötigen.

Ich habe Rudi als einen extrem verlässlichen Menschen empfunden. Wenn er mit einer Idee, einem Vorschlag z.B. bei PRO ASYL auftauchte, dann hatte es eigentlich immer bereits Hand und Fuß in Richtung Umsetzung und wer ihn eine Weile kannte, der vertraute Rudi und seinen Einschätzungen. Und das waren oft sehr unterschiedliche Menschen, die da sein Gegenüber waren.

Ich erinnere mich an Rudis Entschlossenheit, mit der er etwa das Nein zum staatlich verordneten Töten des US-Deserteurs André Shepherd zu seiner und unserer Sache machte - gegen eine Übermacht auf der Gegenseite, bestehend aus der US-Regierung und ihrem Interesse, die Abweichung von der geforderten Bereitschaft zum Töten oder zur Beihilfe nicht hinzunehmen, deutschen Behörden, die diesen Fall mit spitzen Fingern anfassten und einer Justiz, die in den Krümeln suchte, wo immer es die Grundsatzfrage zu vermeiden galt. Die Sache so weit zu treiben,





einfühlsmäßig mit André zu sprechen, der die Last des Präzedenzfalls trug und mit ebensolcher Geduld den Anwalt zu motivieren, den gelegentlich auch die Verzweiflung zu packen schien - wer hätte das hinbekommen? Rudi. Dass ein Mensch auch nicht im besten Interesse der Sache zum bloßen Zweck werden darf, das hatte Rudi wohl verinnerlicht.

Aber ich habe festgestellt, dass ich ihn jetzt schon vermisste, diesen uneitlen, freundlichen und unfanatischen Menschen, der uns beharrlich deutlich gemacht hat, dass man sich der Übermacht des angeblich Faktischen

nicht beugen darf, ohne den Versuch zu machen, es zu ändern.

„Er hat Vorschläge gemacht und wir haben sie angenommen.“ (Bert Brecht)

„Olga Taratuga“, Frankreich

Die dramatische Nachricht von Rudis Tod erreichte uns am selben Tag, an dem „Boris“, ein russischer Deserteur, den wir vor zwei Jahren über den Kontakt von Connection unterstützt haben, eine 10 Jahre-Aufenthaltserlaubnis erhalten hat. Das ist die beste Huldigung, die wir Rudis Kampf gegen Militarismus widmen können: Wir werden fortfahren alle Antimilitarist:innen weltweit zu unterstützen. Frieden den Hütten, Krieg den Palästen!

Peter von Auer, Pro Asyl

Ich habe stets gerne mit Rudi zusammengearbeitet und ihn nicht nur als Kollegen, sondern auch als Mensch sehr schätzen gelernt. Sein Tod hat mich sehr betroffen gemacht. Er fehlt schmerzlich und hinterlässt eine riesige Lücke.

Myungjin Moon, Südkorea

Ich erinnere mich gerne an die Zeit, die ich mit Rudi verbracht habe, als ich mit anderen zur Vortragsreise nach Deutschland eingeladen war um über die südkoreanische Kriegsdienstverweigerungsbewegung zu berichten. Und als es zu dem Besuch von Rudi und Karin in Südkorea kam. Ich trauere mit euch.

Emil und Konradin, Filmemacher aus Marburg

Wir haben Rudi als hilfsbereiten und engagierten Menschen kennengelernt, der sich für den Frieden und eine Zukunft ohne militarisierte Gesellschaft eingesetzt hat.

Im Jahr 2023 durften wir ihn für unser Dokumentarfilmprojekt in Marburg besuchen, haben ihn bei seinem Einsatz für ukrainische Fahnenflüchtige begleitet und konnten seine Lesung zusammen mit Talib aufzeichnen. Ohne ihn wäre unser Film Fahnenflucht nicht möglich gewesen, und ohne ihn würde die Friedensbewegung ihrem Bewusstsein der internationalen Solidarität, der konsequenten antimilitaristischen Haltung und dem Wissen über die Rechte und Möglichkeiten der Desertion und Verweigerung an der Waffe nicht gerecht werden.

Wir stehen an der Seite des Kampfes und des Einsatzes von Rudi Friedrich - für eine friedliche Zukunft und die bedingungslose Solidarität, für das Recht, den Dienst an der Waffe zu verweigern. Wir wünschen den Projekten und Organisationen, die Rudi mit aufgebaut hat, Kraft und den Mut, weiterzuarbeiten.

Link zum Film: <https://vimeo.com/user176039688/fahnenflucht>

Passwort: rfuse



Dirk Morlok, Förderverein PRO ASYL e.V., Frankfurt

Auch wenn ich nur sehr sporadisch mit ihm zu tun hatte: Rudi war seit über 20 Jahren einer meiner liebsten Kontakte außerhalb von PRO ASYL, nicht zuletzt wegen seiner sehr menschlichen und wertschätzenden Art. Euch wünsche ich viel Kraft, um Rudis wichtige Arbeit auch ohne ihn wirkungsvoll weiterführen zu können.

Jens Wittneben, Darmstadt

Ich habe ihn als integrierenden und wertschätzenden Menschen kennen und schätzen gelernt. Die Arbeit von Connection und Rudi habe ich über Jahrzehnte bewundert. Nach dem Beginn des offiziellen Ukraine-Kriegs habe ich bei Euch reingeschnuppert und konnte mich persönlich überzeugen.

Suzanne Glaner, Union Pacifiste Frankreich

Wir trauern mit Euch um diesen schwerwiegenden Verlust einer herausragenden Persönlichkeit in der Kriegsdienstverweigerung und der internationalen Friedensverbände.

Wir werden nicht nachlassen in allen unseren Anstrengungen, die Gewalt- und Kriegsmentalität abzubauen und durch geistesgegenwärtige Bereitschaft zu Kooperation und Aufbau von gegenseitigem Vertrauen zu ersetzen.



Gedenkfeier für Rudi Friedrich am 4. Oktober 2025 im Ostpol, Offenbach

Kriegsdienstverweigerer*innen und Gäste aus Großbritannien, Norwegen, Österreich, Italien, Russland, der Türkei und Israel gedachten mit uns des dieses Jahres auf tragische Weise verstorbenen langjährigen Geschäftsführers Rudi Friedrich. Die Gedenkfeier fand am Sitz des Vereins im Quartiersaal Ostpol in Offenbach statt.

Mit wenigen Reden aber viel musikalischen Beiträgen von Amateurmusikern, die mit Rudi in Verbindung standen, wurde der Nachmittag und Abend zu einem Fest nicht nur für Verwandte des Verstorbenen, sondern auch für die Weggefährten und Unterstützer von Connection e.V., der NGO, die er mitaufgebaut und geleitet hatte. Rudi spielte auch in der Bigband der Musikschule Offenbach Trompete. So war es passend, dass auch drei Musiker aus dieser Band Rudi einen letzten Tribut zollten.

Rudi Friedrich war ein anerkannter und geschätzter Experte und Aktivist, der weltweit auf allen Ebenen für die Durchsetzung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung kämpfte. Dieses Recht ist ein Menschenrecht und muss unabhängig von politischen Erwägungen zur Geltung gebracht werden. Connection e.V. setzt sich weiterhin mit aller Kraft für Asyl für Deserteure in Deutschland aus dem Ukrainekrieg sowie aus anderen Kriegen ein.

In ehrendem Gedenken an Rudi

Der plötzliche und völlig unerwartete Tod von Rudi hat uns zutiefst erschüttert. Noch immer ringt unser Verstand mit der Tatsache, dass er nicht mehr unter uns ist. Die Nachricht von seinem Hinscheiden traf uns wie ein Schlag, riss ein tiefes Loch in unseren Arbeitsalltag – und ein noch größeres in unsere Herzen. Gerne hätten wir ihn noch viele Jahre an unserer Seite gewusst, um weiter gemeinsam Wege zu beschreiten und Ideen zu verwirklichen.

Rudi war das Herz von Connection. Er hielt uns zusammen, prägte unser Miteinander, und er schuf eine Atmosphäre, in der wir uns getragen, gesehen und ernst genommen fühlten. Mit seiner ruhigen, zugleich humorvollen Art hat er unserem Büro nicht nur Struktur, sondern Seele verliehen. Er begleitete Projekte mit Herz und Verstand, schenkte Vertrauen, gab Halt und ermutigte uns, unsere eigenen Fähigkeiten zu entfalten. Er verstand es, Komplexes verständlich zu machen und auch in schwierigen Situationen die Ruhe zu bewahren.

Doch so unerbittlich der Tod uns Rudi genommen hat, so lebendig bleibt er in unserer Erinnerung. Rudi war weit mehr als ein hochgeschätzter Kollege. Er war ein Mensch von Aufrichtigkeit, Wärme und Güte. Er verband Fachwissen und analytische Schärfe mit einer Haltung, die getragen war von Respekt, Mitgefühl und unerschütterlicher Integrität. Wer ihm begegnete, spürte sofort diese besondere Mischung aus Klarheit und Herzlichkeit, die ihn zu einem Vorbild machte.

Sein Wirken hat unseren Verein auf eine Weise geprägt, die weit über fachliche Spuren hinausgeht. Er machte es zu einem Ort der Begegnung, des Austauschs und der Gemeinschaft.

Was wir tun, lebte durch ihn – durch seine Haltung, seine Menschlichkeit, seinen scharfen Verstand und sein unermüdliches Engagement. Darum ist die Lücke, die er hinterlässt, unermesslich. Niemand kann ihn ersetzen.

Die Kraft seiner Wirkung

Bis heute erreichen uns unzählige Kondolenzbekundungen. Worte der Trauer, der Dankbarkeit, des Mitgefühls – aus allen Richtungen, aus aller Welt. In jeder einzelnen Nachricht wurde deutlich, welche tiefe Wirkung Rudi auf die Menschen hatte.

Nicht nur in der friedenspolitischen und menschenrechtlichen Arbeit, sondern auch weit darüber hinaus hat er Spuren hinterlassen. Kolleg*innen, Weggefährte*innen und Freund*innen – alle waren betroffen, alle haben mitgefühlt. Man spürte in den Reaktionen, wie sehr er Herzen geöffnet hatte, wie er Vertrauen schenkte, wie er durch seine Art berührte.

Diese Welle der Anteilnahme zeigt uns, dass Rudi nicht nur für uns ein fester Bezugspunkt war. Er war es für viele, die mit ihm zusammengearbeitet haben, für Menschen, die er beraten, unterstützt oder einfach ermutigt hat. Sein Einfluss reichte weit über unsere Gemeinschaft hinaus. Dass so viele Menschen in der Ferne mit uns trauern, ist schmerzvoll – und zugleich tröstlich. Denn es macht deutlich: Rudi hat gelebt, wie er wirken wollte. Menschlich, verbindend, kraftvoll.

Nina Boy,
Connection e.V.

Weitergehen im Geist von Rudi

So sehr sein Fehlen schmerzt – unsere Arbeit geht weiter. Doch sie geht weiter im Bewusstsein, dass wir sie in Rudis Geist fortführen. Alles, was wir tun, ist nun auch ein stilles Gedenken an ihn. Die gewohnte Routine hat sich verändert: Die Räume wirken leerer, die Gespräche stiller, und doch begleitet uns sein Wesen in jeder Entscheidung, in jedem Handgriff, in jedem Gedanken.

Die weltweiten Beratungsanfragen, die uns erreichen, werden nach wie vor sorgfältig bearbeitet. Artem übernimmt hier den Schwerpunkt und trägt Sorge, dass jede Anfrage mit jener Aufmerksamkeit, Sorgfalt und Menschlichkeit behandelt wird, die Rudi stets ausgezeichnet haben. Projekte, die Rudi bereits auf den Weg gebracht hatte – wie die geplante Russland-Tournee – nehmen wir auf, führen sie Schritt für Schritt weiter und versuchen, sie in seinem Sinne zu vollenden.

Auch die publizistische Arbeit setzen wir fort: Wir verfassen journalistische Beiträge für unterschiedliche Zeitschriften, etwa die jüngste Veröffentlichung bei Weltrends. Zaira bringt ihre Expertise in ihre Tätigkeit bei den Vereinten Nationen ein und trägt so Rudis Geist in internationale Zusammenhänge hin-in. Franz bereichert mit regelmäßigen Artikeln die Graswurzelrevolution, und auch auf diese Weise wirkt Rudis Einfluss fort – in Worten, Gedanken und Haltungen, die er uns mitgegeben hat.

Der Aktiven-Kreis trägt entscheidend dazu bei, dass unsere Arbeit gelingt. Er organisiert die Gedenkfeier für Rudi, plant und gestaltet den Tag des Flüchtlings, sorgt für die tägliche Erreichbarkeit bei juristischen Fragen, unterstützt uns bei Finanzen und Fundraising und pflegt die Kontakte zu langjährigen Weggefährten.

Rudis bleibendes Vermächtnis

In allem, was wir tun, bleibt Rudi spürbar. Sein Geist ist nicht Vergangenheit, sondern Gegenwart. Wir erinnern uns an seine Ruhe, seine Fürsorge, seine Fähigkeit, selbst in schwierigen Momenten mit einem Lächeln Orientierung zu schenken. Oft lächeln wir über kleine Gesten oder Erlebnisse, die uns an ihn erinnern. Und wir nehmen uns bewusst Zeit füreinander – so, wie er es uns vorgelebt hat.

Rudi fehlt uns jeden Tag, und das wird auch so bleiben. Doch in jedem Projekt, in jeder Begegnung, in jeder Entscheidung lebt er in uns fort. Sein Vorbild, seine Werte und seine Menschlichkeit sind zu einem Teil unseres eigenen Handelns geworden. Sie erinnern uns daran, dass unsere Arbeit mehr ist als Zahlen, Projekte und Texte. Sie ist Ausdruck von Gemeinschaft, von Solidarität und von gegenseitiger Unterstützung – und in alldem trägt sie für immer ein Stück von Rudi in sich.

So wird er uns weiterhin begleiten: nicht sichtbar, nicht hörbar, doch stets gegenwärtig. Und vielleicht liegt gerade darin sein größtes Vermächtnis – dass er uns gelehrt hat, Arbeit und Menschsein untrennbar miteinander zu verbinden.

Verwaltungsgericht Wiesbaden: Subsidiärer Schutz für russischen Militärdienstpflichtigen

Connection e.V.

Mit Urteil vom 4.6.2025 hat das Verwaltungsgericht Wiesbaden (2 K 202/24. WI.A) einem russischen Militärdienstpflichtigen, der sich der Einberufung entzogen hatte, den subsidiären Schutzstatus zuerkannt.

Das Gericht hielt es für beachtlich wahrscheinlich, dass der Kläger gegen seinen Willen zum Grundwehrdienst in die russische Armee einberufen und in den Ukraine-Krieg entsandt wird, wo damit zu rechnen wäre, zwangswise an einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg und an völkerrechts- und/oder menschenrechtswidrigen Handlungen teilnehmen zu müssen bzw. selbst schwersten Schaden an Leib und Leben zu erleiden. Die russische Armee habe einen akuten und enorm hohen Personalbedarf und deswegen ein Interesse an der Einberufung einer möglichst hohen Zahl an Militärdienstpflichtigen. Russischen Grundmilitärdienstleistenden drohten nach zwangsweiser Rekrutierung als Vertragssoldaten eine Teilnahme an Kampfhandlungen direkt im Ukraine-Krieg oder aber die Entsendung in die Grenzregionen mit einer erniedrigenden und unmenschlichen Behandlung.

„.... Das Gericht sieht es als beachtlich wahrscheinlich an, dass die russischen Militärbehörden unter Ausübung von Druck, Zwang, Täuschung und physischer sowie psychischer Gewalt vermehrt bis systematisch von der Möglichkeit Gebrauch machen ... Wehrpflichtige zum Abschluss eines Vertrages mit dem russischen Verteidigungsministerium zu nötigen, um sie dann zeitnah zur Teilnahme an Kampfhandlungen im Ukraine-Krieg einzusetzen ...“

Die Einberufungspraxis habe an Intensität und Unerbitterlichkeit zugenommen, auch die strafrechtliche Verfolgung wegen Militärdienstentziehung. Hierzu gehöre nach Ansicht des Gerichts auch die Einberufung durch digitale Zustellung des Einberufungsbefehls in einem hierfür eingeführten Register. Persönliche Zustellungen seien damit überflüssig geworden. Sieben Tage nach Hochladen des Befehls gelte er als zugestellt. Ab dann greife ein Fahrverbot, Verbot der Anmeldung eines Fahrzeugs, Verbot der Kreditaufnahme, Verbot des An- oder Verkaufs von Immobilien und der Anmeldung als Einzelunternehmer.

Anträge auf Ableistung des alternativen Ersatzdienstes würden zumeist wegen Fristversäumnis abgelehnt oder aber argumentiert, es gebe keine Stellen hierfür. Klagen gegen Ablehnungen hätten seltenst Erfolg. Zudem müssten die Verweigerer die Strafverfolgung wegen „Diskreditierung der Armee“ befürchten.

Insoweit schließt sich das Verwaltungsgericht den Entscheidungen des Verwaltungsgerichts Berlin und Magdeburg an. Eine Entscheidung über die Zuerkennung der Flüchtlingseigenschaft war nicht Gegenstand dieser Entscheidung, so dass hierüber auch nicht zu entscheiden war.

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Abschied von den Waffen

İlhami Akter,
kurdischer Kriegs-
dienstverweigerer aus
Gewissensgründen

Der PKK-Führer Abdullah Öcalan erklärte am 27.02.25 vom Gefängnis auf der Insel Imralı: „Wir legen die Waffen nieder. Wir werden eine friedliche und demokratische Gesellschaft aufbauen.“ Der bewaffnete Konflikt bringe „für beide Seiten keine dauerhafte Lösung“ und verkündete: „Wir sind bereit mit dem türkischen Staat über jede Art von friedlicher Lösung zu verhandeln und den bewaffneten Kampf zu beenden.“ Sowohl die kurdischen Medien wie auch die in den USA, Deutschland, Frankreich und Großbritannien berichteten zustimmend.

Die veränderten Machtverhältnisse erklären, warum Öcalan diesen radikalen Schritt unternommen hat: Der Zusammenbruch des Realsozialismus führte zum Fall der Berliner Mauer und in der Folge zum Zerfall Jugoslawiens in den 1990er Jahren.

Die seit langem ungelösten Konflikte im Nahen Osten zeigten sich am 7. Oktober 2023 beim Angriff der Hamas auf Israel. Daraufhin positionierten sich die Staaten weltweit.

Schon Anfang der 90er Jahre reagierte Öcalan in einer der PKK-nahen europäischen Zeitung: „Ich werde die Struktur der gesamten Organisation ändern, angefangen bei mir selbst. An der bestehenden Blockade festzuhalten, wäre Selbstmord.“ 1993 unterbreitete er einen ersten Aufruf zur demokratischen Lösung der Kurdenfrage mit der einseitigen Erklärung eines „Waffenstillstands“. Diesen lehnte die türkische Regierung unter Präsident Turgut Özal nicht nur ab, sondern begann einen Sonderkrieg gegen die Kurden. Die Europäische Union unterstützte diesen Kurs, indem sie die PKK (Partiya Karkeren Kürdistan) als „terroristische Organisation“ einstuftet, was sie zuletzt 2002 erneuerte. Das Verbot in Deutschland erfolgte am 27.11.1993 durch den damaligen Innenminister Manfred Kanther.

Das Verbot der Organisation und die gleichzeitigen Waffenverkäufe machen deutlich, wie externe Kräfte eine Lösung der Kurdenfrage hintertrieben. Deutschland ist der größte Waffenlieferant des türkischen Staates, sie kommen aber auch aus den USA und aus Russland.

Die Kurdenfrage harrt seit einem Jahrhundert einer Lösung. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs erlitt das Osmanische Reich eine schwere Niederlage und wurde aufgelöst. In der Folge wurde Kurdistan 1923 in einem von England, Frankreich und Italien angeführten Abkommen in der schweizer Stadt Lausanne geteilt. Den größten Teil bekam der neu gegründete türkische Staat, der Rest ging an Iran, Irak und Syrien. In der

Folge wurden die Beziehungen zwischen den Kurden unterbrochen, Entfremdungen entstanden.

Gegen diese Situation leisteten die Kurden immer wieder Widerstand, den die jeweiligen Regime mit ausländischer Unterstützung niederschlugen. So der türkische Staat 1937/38 in Dersim (heute Tunceli), wobei die ganze Region entvölkert wurde. Am 16. März 1988 kam es zu einem erneuten Völkermord in Halabja im Irak. Bei den Giftgaseinsätzen Saddam Husseins kamen Tausende ums Leben. Menschen, die heute in dieser Region leben, werden mit Behinderungen geboren, Pflanzen wachsen nicht. Deutschland ist mitschuldig, durch die Lieferung von Chemiewaffen. Es ist traurig, dass die Bundesrepublik Deutschland sich bis heute nicht bei den Kurden entschuldigt und keine Entschädigungszahlungen geleistet hat.

Der „besondere Krieg“ gegen die Kurden wurde fortgesetzt, bis Abdullah Öcalan am 15.02.1999 im Rahmen einer internationalen Verschwörung gefasst und an die Türkei ausgeliefert wurde.

Öcalan hat während seiner Haftzeit dem türkischen Staat mehrfach Verhandlungsangebote gemacht. Es kam 2012 auch zu solchen, sie wurden jedoch, mit dem Ausbruch der Syrien-Krise vom damaligen Premierminister Recep Tayyip Erdoğan mit den Worten „Es gibt keine Lösung. Der Lösungsprozess wurde auf Eis gelegt. Wir werden uns auf keinen Fall mit einer Terrororganisation an den Verhandlungstisch setzen“ beendet. Er war sich der internationalen Unterstützung gewiss.

Seit 2014 griff die Türkei immer wieder Teile Rojavas (Syrien) und Südkurdistans (Irak) an und besetzte Gebiete.

Wer keine wirkliche Macht hinter sich hat, hat keine Chance auf Erfolg, egal wie gerechtfertigt der nationale Befreiungskampf auch sein mag. Ein Beispiel dafür war Anfang der 1990er Jahre der Jugoslawienkrieg. Anstelle des ehemaligen Jugoslawiens gibt es heute sieben neue Kleinstaaten. Der Hauptarchitekt dieser Politik ist der internationale imperialistische Block unter den USA. Obwohl es mehr als 40 Millionen Kurden gibt, verfügen sie über keine wirklich autonome Region. Niemand hat die Kurden militärisch oder diplomatisch unterstützt. Ich bin jedoch der Meinung, dass den Kurden in der neu geschaffenen Weltordnung ein Platz eingeräumt werden wird. Wir werden sehen!

Ein Sieg ist weder für den türkischen Staat noch für die PKK möglich. Die Gewinner dieses Krieges sind nur die Waffenhändler und die Staaten,

die ihre Strategien auf den Krieg ausgerichtet haben. Was uns davon geblieben ist, sind Dutzende kurdischer Städte, die vom türkischen Staat niedergebrannt und zerstört wurden. Viertausend kurdische Dörfer wurden von der Landkarte getilgt. Über 100.000 Menschen (Zivilisten, Soldaten, Polizisten, Dorfwächter, Guerillakämpfer) verloren ihr Leben. Die türkische Armee setzte mehrfach Chemiewaffen gegen die PKK-Guerillakämpfer ein. Die Natur wurde zerstört. Die Wirtschaft kam zum Erliegen, Kurdistan wurde entvölkert. Zurück blieben Schmerz, Blut, Tränen, Hass und Feindseligkeit.

Darum hat Abdullah Öcalan den „bewaffneten Kampf“ beendet. Nun müssen die zwei verfeindeten Parteien, wenn auch widerwillig, eine Lösung finden.

Den neu eingeleiteten Friedensprozess versuchen tief verwurzelte, mächtige türkische Nationalisten, aber auch oppositionelle Kurden und internationale Kräfte zu behindern. Sie behaupten beispielsweise: „Öcalan hat die Kurden geopfert, um aus dem Gefängnis zu kommen. Er ist ein Mann des türkischen Geheimdienstes, ein Kollaborateur geworden. Die PKK hat an Macht verloren.“

Keine dieser Behauptungen hat eine reale Grundlage. Öcalan ist weder in Lebensgefahr noch ein Kollaborateur. Die PKK ist zu einer regionalen Macht geworden. Die Führer der PKK haben lediglich die neue Weltordnung und die neue Ära im Nahen Osten richtig eingeschätzt und die Kurdenfrage in ein demokratischeres Umfeld übertragen.

Schließlich, am 11.07.2025 kam eine Gruppe von PKK-Guerillas in die ländliche Region Süleymaniye in Südkurdistan und verbrannte ihre Waffen. Damit hat die PKK sowohl ihre Aufrichtigkeit als auch ihr Wort bewiesen.

Letztlich ist selbst der schlechteste Frieden besser als Krieg. Die Aufgabe von Antimilitaristen, Kriegsgegnern und Kriegsdienstverweigerern aus Gewissensgründen muss es sein, jeden Schritt zu unterstützen, der dem Frieden dient. In diesem Sinne sollten alle zivilgesellschaftlichen Organisationen und Menschenrechtsaktivisten, die gegen Militarismus und Krieg kämpfen, diesen Schritt Öcalans unterstützen.

Ich hoffe, dass der türkische Staat dieses Mal ernsthaft an das Problem herangeht und die Kurden nie wieder zu den Waffen greifen.

(Übersetzung aus dem Türkischen: Ali, Bearbeitung: fn)

Deserteure

Desertion ist schon seit einiger Zeit ein Thema Rolf Cantzens. Zuerst produzierte er einige Radiofeatures dazu. Das dreistündige „Lange Nacht der Deserteure“ wurde mehrmals im Deutschlandfunk gesendet und bekam 2024 zu Recht den Alternativen Medienpreis. Nun ist das Buch erschienen.

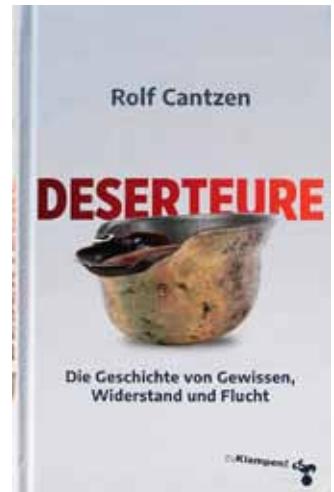
An die 200 Staaten stehen in Konkurrenz zueinander. Sie schützen sich und ihre Grenzen. Das Militär und Bündnisse sind dabei die zentralen Mittel um Interessen, Einfluss und Macht zu signalisieren. Krieg wird nicht nur angedroht, sondern ist latent einkalkuliert. Auch in sog. demokratischen Staaten ist die Armee eine totale Institution. In ihr werden Bürger*innen zu Untertanen, Befehlsempfängern, dressiert, zum Teil einer uniformen Mordmaschine. Egal, ob jemand sich freiwillig, wegen Geld oder Überzeugung dorthin begibt, über die Militärdienstpflicht oder einfach von der Straße weg einkassiert wird: Es gibt insbesondere im Krieg aus ihr kein legales Entrinnen.¹

Es gab aber immer auch Soldaten, die die Ausbildung zum Töten, den Drill, den ausgeübten Terror, und erst recht im Krieg das vom jeweiligen politischen Regime verordnete Menschenabschlachten nicht mehr mitmachen wollten. Es ging gegen ihre Würde und Ehre, gegen das Gewissen. Anhand der Geschichte zeigt Rolf Cantzen das Los von Kriegsdienstverweigerern, Befehlsverweigerern, Militärdienstentziehern, Selbstverstümmlern, Meuterern, Deserteuren und Überläufern. Spätestens im Kriegsfall, wurden und werden sie vom Staat unerbittlich verfolgt, gefoltert, hingerichtet. Ob das inzwischen weltweit anerkannte Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung eine tatsächliche Barriere dagegen darstellt, ist nicht erwiesen, denn Staaten verfügen und entscheiden darüber. Soldaten bräuchten eine eigene Entscheidungsbefugnis, Befehle zu verweigern und die Armee notfalls auch legal verlassen zu können.

Deserteure würden wohl kaum den Begriff Held für sich in Anspruch nehmen – und auch nicht den des (politischen) Widerstands. Aber: Sie lehnen den jeweils konkreten Krieg ab, wollen daran nicht mehr mitmachen, sorgen sich um das eigene Leben, sind solidarisch mit Menschen, nicht nur auf der eigenen Seite – und sind bereit selbst unter Lebensgefahr die Armee und damit den Krieg zu verlassen. Wegen der staatlichen Verfolgung ist es gerechtfertigt sie zu ehren.

Rolf Cantzen hat die inzwischen durchaus umfangreiche Literatur zu diesem Thema ausgewertet und beschreibt nachvollziehbar und eindrücklich die Situation der Fahnenflüchtigen und ihre unterschiedliche Behandlung im Laufe der Geschichte, wobei er den Schwerpunkt auf die Desertion in Deutschland während des II. Weltkrieges legt. Die Schilderung von Fällen, Rechtsvorschriften und Auslegungen, der Militärjustiz ergänzen die Gesamtschau.

Während nach 1945 die früheren Militärrichter das Bild einer „sauberen Wehrmacht“ propagieren konnten und weiter ungehindert Karriere machten

Franz Nadler

Rolf Cantzen: Deserteure – Die Geschichte von Gewissen, Widerstand und Flucht. 2025, zu Klampen Verlag, Springer. ISBN 978-3-98737-030-4. 203 S., 24 €

(Auch über Connection e.V. zu beziehen).

- keiner von ihnen musste je ins Gefängnis - galten Deserteure weiter als Vaterlandsverräter, Drückeberger, Eidbrüchige, Feiglinge, als Vorbestrafte, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurden. Es dauerte bis 2002, bei „Überläufern“ sogar bis 2009 bis sie ihre Rehabilitierung durchsetzen konnten. Das konnte nach Rolf Cantzen nur gelingen, „weil der NS-Staat ein Unrechtsregime und der von ihm geführte Vernichtungs- und Angriffskrieg »völkerrechtswidrig« gewesen sei.“ Seine Folgerung: „Der Staat hat ein Recht, seine Staatsbürger zu rekrutieren, um sie zu zwingen, in einem Krieg einen Feind zu töten und sich auch töten zu lassen. (...) Wenn jeder das Recht hätte, sich davonzumachen, wenn es ihm opportun erscheine, wäre das das Ende eines planbaren militärischen Vorgehens. Der Staat reklamiert für seine Staatsbürger eine Zwangsmitgliedschaft, die der Einzelne nicht nach Belieben aufkündigen kann.“

Rolf Cantzen belässt es glücklicherweise nicht bei den deutschen Deserteuren, sondern blickt auch auf die andern am II. Weltkrieg beteiligten Staaten. Zum Beispiel erwähnt er, dass in der Sowjetunion 157.000 Soldaten wegen sog. Militärdienstvergehen hingerichtet wurden oder dass es im Spanischen Bürgerkrieg zu Hinrichtungen auch auf republikanischer Seite kam. Wenn auch mit Unterschieden, aber im Wesen sind sich alle gleich, ausdrücklich auch die „für die Freiheit kämpfenden“ Armeen.

Er lehnt die politisch motivierte Instrumentalisierung in „gute“ und „schlechte“ Deserteure ab, anhand der in den Westen geflohenen Deserteure aus der DDR und den auch nicht gerade wenigen aus NATO-Staaten in die DDR.

Als der Ukrainekrieg begann, konnte man in einer Wiener Zeitung lesen, dass auffallend viele chic gekleidete Männer mit SUVs und ukrainischem Nummernschild vor den Nobelherbergen zu sehen seien. Die Nomenklatura weiß ihre Söhne in Sicherheit zu bringen. Kämpfen soll der gemeine Mann. Dieser soll bereit sein, sein Leben für das Vaterland hinzugeben. Durch ein solch unterwürfiges Verhalten würde er zu einem „richtigen Mann“, gar zum Helden. Aber nicht alle wollen zu Befehlsempfängern und Untertanen degradiert werden und wehren sich ihrer Haut, zum Beispiel mit Desertion.

Danke lieber Rolf Cantzen für dieses hervorragende Werk. Gerade in einer Zeit, in der sich Deutschland anschickt „kriegstüchtig“ zu werden und die Wiedereinführung der Militärdienstpflicht, perspektivisch auch für Frauen, ansteht, ist es von unschätzbarem Wert.

Anmerkung

1: Wie die Situation in Deutschland aussieht, kann man anhand des Wehrstrafgesetzes studieren. Wie es um das höchste Gut des Menschen, das eigene Leben, bestellt ist, macht zum Beispiel § 5 deutlich: „Furcht vor persönlicher Gefahr entschuldigt eine Tat nicht, wenn die soldatische Pflicht verlangt, die Gefahr zu bestehen.“

Für Fahnenflucht, also Desertion sieht § 16 eine Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis vor. Dies bereits in sog. Friedenszeit.

Lese-Rundreise zum Thema

„Deserteure“

mit dem Autor Rolf Cantzen
vom 1. bis 5 Dezember 2025

Rolf Cantzen, geboren 1955, studierte in Berlin und Hannover Politikwissenschaft, Philosophie und Germanistik. Als freier Autor schrieb er über 500 Beiträge für Radiosendungen und verfasste mehrere Bücher.

2024 bekam er für das im Deutschlandfunk mehrfach ausgestrahlte dreistündige Radiofeature „Lange Nacht der Deserteure“ den Alternativen Medienpreis in der Sparte Geschichte.

Im jetzt erschienenen Buch „Deserteure – Die Geschichte von Gewissen, Widerstand und Flucht“ spannt er einen Bogen von der Antike über die frühe Neuzeit und die Wehrmacht bis zu den heutigen Kriegen. Was motiviert den einzelnen Soldaten, im Krieg die Waffe niederzulegen? Wie reagiert die Armee, der Staat, die Gesellschaft darauf?

Das Magazin für den Buchhandel BuchMarkt setzte es im September 2025 in der „Bestenliste: Sachbücher des Monats“ auf Platz 5.



Gemälde: Krieg, Stiefel und Helm mit Blumen

Franz Nadler

Der Widerstand gegen den Krieg in Russland (Belarus und der Ukraine)

Der ukrainische Botschafter in Deutschland Oleksii Makeiev: „Ich sehe heute unter 140 Millionen Russen aber nur eine Handvoll Menschen, die diese Verantwortung <für den Krieg – fn> überhaupt verstehen.“
(FR – 15.4.25)

Aufgabe eines Botschafters ist es, die offizielle Sicht seiner Regierung wiederzugeben. Entweder sieht er schlecht, oder will die Realität nicht sehen. Natürlich hat er Recht, der Widerstand hat bislang zu keinem Kriegsende geführt, aber ist er deswegen zu vernachlässigen? Staaten, die sich im Krieg befinden, unterdrücken mit allen Mitteln alle oppositionellen Bestrebungen. Das trifft auf jeden Fall auf Russland zu und ist in Belarus und der Ukraine nicht so viel anders.

Guy Dechesne, der in Lyon beim Observatoire des armements arbeitet, hat für sein Buch vor allem russische und internationale Medien ausgewertet und wohl auch direkte Kontakte. Er stellt wirklich ausführlich den zivilgesellschaftlichen und Antikriegswiderstand in Russland sowohl geschichtlich als auch anhand von einzelnen Taten, Einzelpersonen bis hin zu den von Organisationen dar.

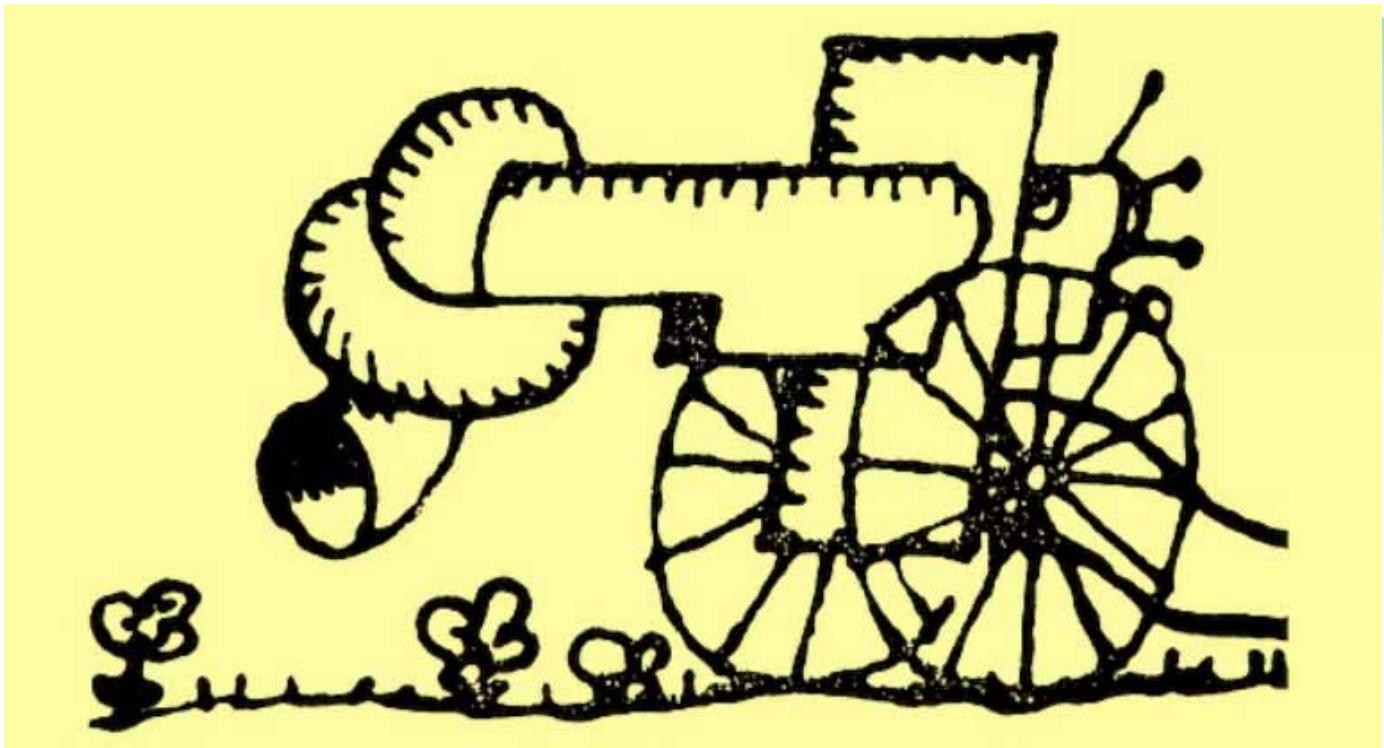
Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist dabei der vielfältige Widerstand gegen die Rekrutierung und der von Soldaten. Manches kennen die LeserInnen des Rundbriefes wohl, aber auch mir war vieles unbekannt, wie z.B. der enorme Widerstand der mehr als 180 verschiedenen, z.T. sehr kleinen Ethnien, die überdurchschnittlich oft rekrutiert werden.

Was mich besonders gefreut hat, dass er sich auch den Kriegsdienstverweigerern und dem Ersatzdienst widmet, und auch denjenigen die das Land verlassen. Dazu untersuchte er ihre rechtliche und tatsächliche Situation in über 20 Zufluchtländern. Obgleich der Schwerpunkt Russland ist, erwähnt er auch die Situation in Belarus und der Ukraine.

Chapeau !, da hat jemand wirklich hervorragende Arbeit geleistet. Schade nur, dass die Quellen oftmals nicht angeführt werden und dass der religiös motivierte Widerstand kaum erwähnt wird. Aber es gibt einen Index mit über 300 Namen und etwa 150 Organisationen, so dass man leicht nachschlagen kann.
Ich empfehle es nicht nur dem ukrainischen Botschafter.



Guy Dechesne: Russie – Les Réfractaires à la guerre d'invasion en Ukraine. Éditions Syllepse, Paris 2025.
ISBN 979-10-399-0277-9. 259 S., 20 €.



International Peace Poster Exhibition

Der Künstler Lutz Schönherr aus Edenkoben/Rhl-Pf hat über Jahrzehnte über 2.000 Friedensplakate aus aller Welt gesammelt. Der Schwerpunkt sind solche aus den 80er Jahren. Sie können Anlass sein, über Atomwaffengefahr, Krieg, Umweltzerstörung, Abrüstung, Menschenrechte und Kriegsdienstverweigerung nachzudenken und über heutige Bedrohungen zu diskutieren.

Lutz ist nun dabei die Plakate für Ausstellungen herzurichten. Eine Ausleihe ist möglich, auch zu vereinbarten Schwerpunkten. Bedingungen: nach Vereinbarung.

Die Plakate können auch digital angesehen werden: <https://www.graphic-art-work.com/ippe-2025-basics/>

Kontakt: schoenherr@graphic-art-work.com

Aktuelle Ausstellung: „Give Peace a Chance“ – 80 Friedensplakate aus den 80er Jahren, 7. – 16. November im Kunstgewölbe in Dinkelsbühl.

Von den hier aufgeführten Materialien bieten wir an Kopien zu fertigen. Bei Angabe der Bezugadresse sollten die Materialien, insbesondere bei größeren Mengen, dort angefordert werden. Für eine Kopie berechnen wir 15 Cent plus Porto. Die Anzahl der A4-Kopien ist in Klammern angegeben, z.B. (4K) = 4 Kopien.

Bestellungen bitte an:

Franz Nadler, Riethgasse 4, D-63075 Offenbach
Tel.: 069-815128

Aus unserer Arbeit

Kai Schlichtermann: **Entwaffnender Idealismus** - Connection e.V. ist eine weltweit einmalige Anlaufstelle für Kriegsdienstverweigerer. Offenbach Post – Do., 11.9.25. (2K)

Elvin Çetin: **Ein Nachruf auf Rudi Friedrich**. ZivilCourage 3 - <Sept.> 25. (1K)

Nadler, Stiefel: **Rudi Friedrich ist tot** – ein Nachruf. FriedensForum Nr. 5 – Sept. 25. (2K)

Bernd Drücke: **Eine Stimme der Deserteur*innen** – Nachruf auf Rudi Friedrich, den Mitstreiter für eine solidarische Gesellschaft jenseits von Militarisierung und Krieg. graswurzelrevolution Nr. 501 – Sept. 25. (1K)

Elisabeth Voss: **Ohne Vernunft und Mitgefühl** – Patriarchale Gewalt droht die Welt zu zerstören. Vorstellung von Connection e.V. Der Rabe Ralf – Aug. 25. (2K)

Franz Nadler, Thomas Stiefel: **Rudi Friedrich ist tot** - ein Nachruf. 31.7.25. (4K) Englisch (4K)

Ekatarina Bodyagina: **Sie wollen nicht für Putin sterben** – Russische Soldaten versuchen nach Deutschland zu gelangen. Welt am Sonntag Nr. 30 – 27.7.25. (16K)

Pitt von Bebenburg: **Motor der KDV-Bewegung** – Rudi Friedrich, engagiert gegen Krieg und Zwangsdienste, ist tödlich verunglückt. Frankfurter Rundschau Nr. 148 – Mi., 23.7.25. (2K)

Peter Nowak: **Für das bedingungslose Recht, zu verweigern** – Der Pazifist Rudi Friedrich kämpfte jahrzehntelang für die Rechte von Kriegsdienstverweiger*innen. Nun ist er im Alter von 60 Jahren gestorben. taz – 22.7.25. (3K)

Peter Nowak: **Rudi Friedrich: Stimme der Kriegsdienstverweigerung verstummt** – Der am Comer See gestorbene Aktivist Rudi Friedrich hinterlässt eine internationale Lücke. neues deutschland – 22.7.25. (4K)

Connection e.V.: **Presseerklärung zum Tod von Rudi Friedrich**. 21.7.25. (1K)

Maria Mitrov: **Flucht vor dem Töten**. Asyl für russische Verweigerer. wochentaz – 12.7.25. (4K)

Pitt von Bebenburg: **Ein Jurist gegen den Krieg** – Der Menschenrechtsanwalt Artem Klyga hilft von Deutschland aus Russen, die nicht in der Ukraine kämpfen möchten. Frankfurter Rundschau Nr. 154 – Mo., 7.7.25. (2K)

Connection e.V.: **Veranstaltungsangebot: Aktivist*innen aus Russland zur Kriegsdienstverweigerung in Russland und Europa** – Wie wird sich der Russland-Ukraine-Krieg auf die EU auswirken? 3.7.25. (2K)

Connection e.V.: **Russland setzt Artjom Klyga auf die Liste der „ausländischen Agenten“**. Facebook – 3.7.25. (1K)

Mario Neumann: **Deserteure aller Länder** – Unzählige versuchen ihrem Schicksal als Kanonenfutter im Ukrainekrieg zu entgehen. medico international – 2.7.25. (6K)

Nina Boy: **Kriegsdienstverweigerung ist Menschenrecht** – Aktionen zum Internationalen Tag der Kriegsdienstverweigerung in Berlin. FriedensForum Nr. 4 – Juli 25. (1K)

Deserteure im Ukrainekrieg – Flucht vor dem Töten. Deutschlandfunk – 27.6.25. (4K)

Former KVN participant, blogger and rapper declared foreign agents. Auch lawyer Artem Klyga. eadaily – 27.6.25. (2K)

Connection e.V.: **Lobbyarbeit für Kriegsdienstverweigerung, Februar bis Juni 2025/Übersicht**. 15.6.25. (5K)

CO Watch: **Türkiye'de Vicdani Ret / History: Conscientious Objection in Turkey / Geschichte der Kriegsdienstverweigerung/Redemanuskript**. 6/25. (9K)

Connection e.V./Zaira Zafarana: Eingaben an das UN-Menschenrechtskommittee:

- **Conscientious objection ... and refugees**. Feb. 25. (6K)
- **Eritrea**. Feb. 25. (16K)
- **Belarus**. März 25. (9K)
- **Belarus – Annex**. Fallschilderungen. (3K)
- **Mongolia**. März 25. (8K)
- **Morocco**. April 25. (7K)
- **Switzerland**. April 25. (15K)
- **United States of America**. April 25. (8K)
- **Belarus - Militarisation of Children**. 7.4.25. (15K)
- **Guinea Bissau**. Mai 25. (7K)
- **Kazakhstan**. Mai 25. (14K)
- **Latvia**. Mai 25. (12K)
- **Republic of Korea**. June 25. (9K)

VG Wiesbaden (AZ: 2 K 202/24.WI.A – 4.6.25): **Russischer Militärdienstentzieher bekommt subsidiären Schutz**. (32K)

Deutschland: Rekrutierung, Militärdienstpflicht

Steffen Herrmann: **Nachwuchs werben im Flecktnarn**. FR 210 – Mi., 10.9.25. (2K)

Steven Geyer: **Militärdienst auch für Frauen?** – Merz plädiert für eine Rückkehr zur Wehrpflicht. Auch Frauen müsse man heranziehen. Die SPD springt ihm bei, die Linke kündigt Widerstand an. FR 202 – Mo., 1.9.25. (2K)

Jusos für Wehrpflicht und Totalerfassung aller jungen Männer. FriedensForum Nr. 5 – Sept. 25. (1K)

Linus Freymark u.a.: „**Unser Land verteidigt sich nicht von alleine**“ – Wie stehen Jugendliche zum Wehrdienst? (4K)

Joscha F. Westerkamp: **Wehrdienst – Redet doch mal mit uns**. Pro Pflichtdienst. (1K) Alles: SZ 199 – Sa., 30.8.25.

Ramelow für soziales Pflichtjahr. FR 200 – Fr., 29.8.25. (1K)

Andreas Schwarzkopf: **Schritte der Zeitenwende** – Wehrdienst und Sicherheitsrat sind nötige Projekte, mit denen die Verteidigung verbessert wird. (1K)

Wehrdienstgesetz auf der Kippe – CDU stellt den gesamten Entwurf in Frage. (1K) Alles: FR Nr. 197 – Di., 26.8.25.

„**Wir haben super viele Freiheiten und Rechte, aber eben auch Pflichten**“/ Interview mit Eva Maria Welskop-Deffaa (Caritas) und Anna-Nicole Heinrich (EKD), beide pro Dienstpflicht. FR Nr. 196 – Mo., 25.8.25. (4K)

„**Wir sollten ein verpflichtendes soziales Jahr für Rentner einführen**“/ Interview mit Marcel Fratzscher, Ökonom. Spiegel Nr. 35 – 22.8.25. (3K)

Florence Gaub, Roderick Parkes: **Deutschlands Verteidigungswille wird unterschätzt** – Die Annahme, dass sich viele im Ernstfall nicht verteidigen würden, ist falsch. Spiegel Nr. 32 – 1.8.25. (2K)

Reserve für 5.000 Tote täglich. FriedensForum 4 – Juli 25. (1K)

Noel Smith: **Limousinen, Glitzer und Uniformen**. Bundeswehr beim CSD. ak Nr. 716 – 17.6.25. (1K)

Stefanie Lohaus: **Frauen an die Waffen** – Eine Wehrpflicht für alle könnte die Gesellschaft stärken. Spiegel Nr. 24 – 7.6.25. (2K)

„**Man muss die Dinge einfach tun**“/Interview mit Generalmajor Andreas Henne über die Heimatschutzdivision. FR Nr. 130 – Fr., 6.6.25. (2K)

Georg Ismar: **Pistorius will Bundeswehr „kriegstüchtig“ machen**. Süddeutsche Zeitung 259 – Fr., 10.11.23. (1K)

Matthias Kolb: **Die Spätzünder**. Ungediente und Kriegsdienstverweigerer lassen sich nun bei der Bundeswehr als Reservisten ausbilden. SZ Nr. 115 – Sa., 20.5.23. (4K)

Kurt Kister: **Du musst jetzt ganz stark sein**. Neue Werbekampagne der Bundeswehr. SZ Nr. 104 – Sa., 6.5.23. (3K)

Wieder mehr Rekruten. SZ 58 – Fr., 10.3.23. (1K)

B. Hendrig: **Gute Zeiten für Wehrwillige**. Telepolis – 5.3.23. (2K)

Claudia Wangerin: **Pistorius will über allgemeine Dienstpflicht reden**. Telepolis – 15.2.23. (2K)

Debatte über neue Wehrpflicht – Im Ernstfall wäre jeder zehnte Deutsche zum Kriegsdienst bereit. Spiegel.de – 10.2.23. (2K)

Deutschland: Gegen Rekrutierung

Thomas Rödl: **Vom Menschenrecht zur Bürgerpflicht!** (1K)

Stefan Philipp: **Die Justiz rüstet mit für den Krieg** – Bundesgerichtshof lässt KDVer in die Ukraine abschieben und stellt das KDV-Recht generell in Frage. (1K)

Alles: ZivilCourage Nr. 3 – <Sept.> 25.

Joachim Schramm: **Friedensaktivist*innen protestierten gegen Tag der Bundeswehr.** (1K)

Jerik Dikkerboom: **Protest gegen den „Tag der Bundeswehr“ in Osterholz-Scharmbeck.** (1K)

Julia Engels: **Warum die neue Wehrpflicht 2026 kein Beitrag zum Frieden ist.** (1K) Alles: FriedensForum Nr. 5 – Sept. 25.

Provisorischer anarchistischer Antikriegsrat Berlin: **Die Kampagne gegen den „Nationalen Veteranentag“ geht weiter** – Nachlese zu den Protesten am 15. Juni 2025. (4K)

Jens Kastner: **Staatsbürgерliche Mobilmachung** – Die allgemeine Wehrpflicht führt nicht zu mehr Partizipation, Emanzipation oder gar Frieden. (3K) Alles: graswurzelrevolution Nr. 501 – Sept. 25.

Sitzen gegen das Soldatentum – Antimilitaristisches Bündnis blockiert Karrierecenter der Bundeswehr in Köln. (1K)

Leo Fischer: **Freiwilliger Zwang** – Der Nachwuchs soll die Pflicht zur Verteidigung des Landes ernst nehmen – oder auch nicht, no pressure! (1K)

Alles: Frankfurter Rundschau 199 – Do., 28.8.25.

Michael Herl: **Fürs Wachstum krumm gebuckelt** – Der Ökonom Marcel Fratzscher fordert ein soziales Pflichtjahr für Rentnerinnen und Rentner. Frankfurter Rundschau Nr. 197 – Di., 26.8.25. (1K)

Marlen Hobrack: **Die Luft im Schützenpanzer Puma ist so sauber, da können Schwangere arbeiten!** – Wehrpflicht für Frauen ist unfeministisch. Freitag Nr. 32 – 7.8.25. (1K)

Markus Decker: „**Ohne mich**“-Bewegung anno 2025 – Das Bewusstsein einer Kriegsgefahr in Deutschland wächst – aber kämpfen sollen dann andere. FR Nr. 178 – Mo., 4.8.25. (2K)

DFG-VK Niedersachsen-Bremen: **Töten und sterben? – Wir sagen Nein!**/Infoblatt - <Aug.> 25. (2K)

Armin Lauven: **Gewissen entscheidet**/Leserbrief. Frankfurter Rundschau Nr. 172 – Mo., 28.7.25. (1K)

Bernd Bremen: **Die Zahl der Freiwilligen geht nicht nach oben**/Leserbrief. FR Nr. 168 – Mi., 23.7.25. (1K)

Bundeswehr-Straßenbahn <in Frankfurt> mit Farbe beschmiert. Frankfurter Rundschau Nr. 166 – Mo., 21.7.25. (1K)

Keine Bereitschaft zum Kriegsdienst – Reserveangehörige und Unge diente geben mehr Anträge zur Verweigerung ab. Frankfurter Rundschau Nr. 159 – Sa., 12.7.25. (1K)

Klaus Stampfer: **Pro Kriegsdienstverweigerung**/Leserbrief. Spiegel Nr. 29 – 11.7.25. (1K)

Carsten Schmitt: **Absolut überflüssig**/Leserbrief zu Veteranentag. NW/Paderborn – Mo., 30.6.25. (1K)

Renate Schumacher: **Unsere Denkweise muss sich ändern**/Leserbrief. Frankfurter Rundschau – Sa., 28.6.25. (1K)

Martin Kolek: **Petition an den Deutschen Bundestag** u.a. gegen Militärdienstpflicht. Abgelehnt. <25.6.25>. (14K)

Malte Meyer: **Nachhut der Mobilmachung** – Staat und Militär planen die umfassende Aufrüstung – von den Gewerkschaften kommt dröh nendes Schweigen. ak Nr. 716 – 17.6.25. (2K)

Peter Nowak: „**Im Ernstfall nicht marschieren**“ – Ein Veteran berichtet über seinen Dienst bei der Bundeswehr. Kontrapolis – 14.6.25. (1K)

Antimilitaristisches Aktionsnetzwerk in der DFG-VK: **Mit Adbustings gegen den Veteranentag: Protest in 11 Bundesländern geplant.** 10.6.25. (2K)

antifawerkstatt: **Schießen, Saufen, Abhittern?** Die Veteranen-Vereine hinter dem Veteranentag. 9.5.25. (11K)

Martin Singe: **Gewissensfreiheit endet im Kriegsfall** – Der Bundesgerichtshof greift das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung an. Informationen/Komitee Nr. 2 – Mai 25. (1K)

DFG-VK Bayern: **Kriegsdienst verweigern!**/Info. <5/25>. (2K)

DFG-VK: **Schüler*innen sind kein Kanonenfutter!** – Bundeswehr raus aus den Schulen! /Info. <5/25>. (4K)

Ulrich Bröckling: **Gegen die geistige Mobilmachung** – Die Deutschen sollen kriegstüchtig gemacht werden. Höchste Zeit, dem bellizistischen Taumel etwas entgegenzusetzen. Spiegel Nr. 18 – 26.4.25. (2K)

DFG-VK: **Kommunikationsguerilla vertreibt „Tag der Bundeswehr“ aus Berlin.** FriedensForum 3 – Mai 23. (2K)

Gernot Lennert: **Reaktivierung des Zwangs zum Kriegsdienst?** fried licht/DFG-VK Mainz Nr. 67 - <April> 23. (1K)

Peter Rieth: **Gegen Bundeswehrwerbung auf dem Hessentag in Pfungstadt vom 2. bis 11. Juni 2023.** FF 2 – März 23. (1K)

Jana Frielinghaus: **Wiedereinführung der Wehrpflicht: Vorsorglich verweigern!** Neues Deutschland – 8.2.23. (1K)

Thomas Gesterkamp: **Raus aus der Kaserne** – Was steckt hinter der Meldung, die Zahl der Kriegsdienstverweigerer sei gestiegen? Freitag Nr. 3 – 19.1.23. (3K)

Mehr Kriegsdienstverweigerer. SZ Nr. 5 – Sa., 7.1.23. (1K)

Riesensticker gegen Militärpropaganda – Kampagne „Werbung abrüsten!“ macht Bundeswehr-Adbusting leicht. graswurzelrevolution Nr. 475 – Jan. 23. (2K)

André Heuwinkel: **Unmut über Bundeswehr-Stand** – Streit zwischen Asta und Hochschule auf Karrieremesse „meet@h_da“. Darmstädter Echo – Do., 24.11.22. (2K)

Armin Lauven: Kampagne/Bündnis Unter 18 niel: **Doch kein Bonner Appell!!** – SPD-Ratsfraktion verwässert Bürgerantrag. FriedensForum Nr. 6 – Nov. 22. (1K)

„**Mein Ego ist mir nicht mehr heilig**“ - Interview mit Konstantin Wecker. Liedermacher, auch zur Kriegsdienstverweigerung. Freitag Nr. 38 – 22.9.22. (7K)

Bürgerausschuss der Stadt Bonn setzt sich gegen Datenweitergabe von Minderjährigen an die Bundeswehr ein. FriedensForum Nr. 5 – Sept. 22. (2K)

Thomas Tews: **Dienstpflicht: Das Gegenteil von Freiheit** – Gegen die verfassungswidrige Idee einer „sozialen Pflichtzeit“. ZivilCourage Nr. 2 – <Aug.> 22. (1K)

Dieter Hackler: **Debatte: Ja! – Verpflichtendes Gesellschaftsjahr: Nein!** Evangelische Verantwortung Nr. 7/8 – <Juli> 22. (3K)

AGDF: Wiederbelebung der Wehrpflicht ist nicht sinnvoll. 30.3.22. (2K)

EAK: **Bedarf an KDV-Beratungen ist deutlich gestiegen**/Pressemitteilung – 21.3.22. (2K)

Ulrike Baureithel: **Freiwilligkeit ist immer besser!** – Keine allgemeine Dienstpflicht. Freitag Nr. 10 – 10.3.22. (1K)

Högl kritisiert Rekrutierung von Jugendlichen. Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 35 – Fr., 11.2.22. (1K)

Tobias Pflüger: **KDV – Wie die Wahrnehmung eines Grundrechts faktisch verhindert wird.** (2K)

Gernot Lennert: **Kriegsdienstzwang – Wiederkehr der Zwangsdienste?** (2K) Alles: FriedensForum Nr. 6 – Nov. 21.

Antimilitaristische Kommunikationsguerilla: „**Tag der Bundeswehr** war ein voller Erfolg – Bundesweit „Adbusting“ gegen Militär-Reklame. ZivilCourage Nr. 3 – <Sept.> 21. (2K)

Dennis Riehle: **Vernebelungstaktik** – Kommentar zum neuen Rekrutierungsprojekt „Mein Jahr für Deutschland“. ZivilCourage Nr. 2 – <Mai> 21. (1K)

Ralf Buchterkirchen: **Wenn das Militär auf Diversität setzt** – Über queerfeministische Potentiale und neue Aufgaben der Friedensbewegung. ak 670 – 20.4.21. (2K)

Michael Schulze von Glaßer: **Freiwilligendienste bei der Bundeswehr – Dein Jahr für Deutschland – Auf dem Weg zu einer neuen Wehrpflicht?** (2K)

Nina Rupprecht: Widersprüchliche Werbekampagne der Bundeswehr – **Ein kritischer Blick auf die Bundeswehr-Serie „Die Rekrutinnen“.** (2K) Alles: FriedensForum Nr. 1 – Jan. 21.

Sarah Gräber: „**Unter 18 nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr**“ – Aktionsmonat der Kampagne im Juni. FriedensForum Nr. 5 – Sept. 20. (1K)

Stefan Philipp: **Zwangsdienst, Strafjustiz und Staat** – Eine Geschichte radikaler Kriegsdienstverweigerung. graswurzelrevolution Nr. 433 – Nov. 18. (6K)

*„Krieg ist ein Verbrechen gegen die Menschheit.
Deshalb sind wir entschlossen, keine Art von Krieg
zu unterstützen und die Beseitigung aller
Kriegsursachen anzustreben.“*

Grundsatzerklärung der War Resisters' International